



# Andacht zum 8. Sonntag nach Trinitatis, 7. August 2022

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir!

Herzlich willkommen zu einer weiteren Andacht in der Predigtreihe „Alles außer Bibel“. Da wir am Sonntag in der Verheißungskirche einen „Mittendrin-Gottesdienst“ feiern, der junge und alte Menschen, Große und Kleine ganz besonders zusammenbringen soll, habe ich ein Bilderbuch für meine Andacht gewählt. Es ist trotzdem kein typisches Kinderbuch und heißt „Der einsamste Wal der Welt“ von Martin Baltscheit. Das Überraschende: Den Wal, um den es in dem Buch geht, den gibt es wirklich. Unter dem Stichwort „52-Hertz-Wal“ hat er sogar einen Eintrag im Online-Lexikon Wikipedia. Was aber macht 52-Hertz-Wal so besonders, dass ihm ein Bilderbuch und inzwischen sogar eine Wal-Symphonie für Kinderchor und Orchester gewidmet wurde? Die Bilder des Buches werden wir am Sonntag im Gottesdienst in Verheißung über eine Leinwand sehen und aus dem Buch dazu vorlesen.

Der bekannteste Wal der Bibel ist eindeutig der aus der Jona-Geschichte. Drei Tage und drei Nächte bleibt der Prophet im Bauch des riesigen Meeressäugers nachdem er von der Mannschaft eines Schiffes, mit dem er vor Gottes Auftrag fliehen wollte, über Bord geworfen worden war. Dann wird er wieder ausgespuckt an Land, bevor er seine Aufgabe als Prophet erfüllt. Anders als unser zeitgenössischer Blick auf die Wale als sanfte Riesen und intelligente, schützenswerte Tiere, bekommt Jona es mächtig mit der Angst zu tun – und wer mag es ihm verdenken.

## **Wir lesen bei Jona im 1. Und 2. Kapitel:**

*Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde. Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!*

*Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.  
Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN. Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land. (Jona 1,15-2,11)*

### **Predigtimpuls**

52 Hertz oder: der einsamste Wal der Welt. Den Wal, um den es heute geht hat noch nie jemand gesehen. Wohl aber gehört. Zumindest Menschen. Dieser Wal, von dem aufgrund seiner Wanderroute vermutet wird, dass es sich um einen Blauwal handelt, hat eine höhere Stimme, singt auf einer höheren Frequenz als seine Artgenossen. Darum können sie ihn nicht hören und nicht mit ihm kommunizieren. Er wird deshalb oft als der einsamste Wal der Welt bezeichnet. Die Geschichte dieses Wals wird in dem gleichnamigen Bilderbuch erzählt – allerdings, und das gefällt mir gut, macht der Autor und Illustrator, Martin Baltscheit, deutlich, dass kein Mensch weiß, was der Wal denkt und fühlt und kein Mensch darum sagen kann, ob er wirklich einsam ist. Er schreibt: „Und darum ist jede Geschichte, die wir über andere Tiere erzählen, immer auch eine Geschichte von uns selbst.“ Und so stellt er sich vor, wie dieser Wal geboren wurde und von seinen Eltern angenommen wurde: „Dann ist er eben ein stummer Wal“, sagt sein Vater. Als ein Walfänger die Gruppe auseinandertreibt, verliert der 52-Hertz-Wal den Anschluss zu seiner Familie und schwimmt seither allein durch die Meere. Er singt und singt und doch sind es nur Menschen, die seinen Gesang hören und auf ihn aufmerksam werden. Die versuchen sich in ihn hineinzusetzen. Das Buch beschreibt in wunderschönen Bildern und kurzen Sätzen, wie der Wal einen einäugigen Blasenfisch mit vier Flossen aber ohne Kiemen trifft – einen Taucher und wieder einmal enttäuscht ist, dass auch mit diesem Getier keine Kommunikation möglich ist und er keine Antwort bekommt: „Ach, er versteht mich nicht. Vielleicht versteht ihn nur ein anderer Blasenfisch. Aber einen anderen habe ich noch nicht gesehen. Vielleicht ist er der einzige und singt sein Lied allein. Wahrscheinlich ist er der einsamste Blasenfisch der Welt.“

Aber der Wal gibt die Hoffnung nicht auf. Nicht für sich und auch nicht für den aus seiner Sicht einsamen Taucher (Blasenfisch). Er ist überzeugt: „Na, er wird schon jemanden finden. Jeder findet einen, der zu ihm passt.“

Die Geschichte dieses Wals berührt Menschen, denn diese Tiere sind ja berühmt für ihre Kommunikationsfähigkeit aufgrund ihrer Gesänge. Der 52-Hertz-Wal muss also mit einer Einschränkung leben und kommt damit aber offenbar ganz gut zurecht, denn seine Gesänge wurden das erste Mal 1989 registriert. Er lebt.

Das Bilderbuch lässt diesen Wal nie die Hoffnung verlieren. Er bleibt neugierig und akzeptiert sich und die anderen Meeresbewohner- und Besucher so wie sie sind. „Jede Jeck es anders“ sagt der Kölner. Und weiter: jeder es anders jeck, und jet jeck sin mir all.“ Übersetzt in etwa: „Jeder Narr ist anders, jeder ist anders närrisch, und ein bisschen närrisch sind wir alle.“ (Wikipedia, Art. Das Rheinische Grundgesetz). Leben und leben lassen ohne dabei gleichgültig zu sein, diese Tugend steckt für mich in dieser volkstümlichen Weisheit.

Die anderen Wale können nicht mit dem Wal kommunizieren, weil sie ihn nicht hören. Für mich verdeutlicht das Schicksal dieses Wales: Wann immer wir mit anderen kommunizieren können – sei es über Sprache, Musik, Bilder, Berührungen, Gesten – dann sollten wir das tun.

Es macht uns so aus. Und gerade jetzt spüre ich. Dieses Nachholbedürfnis bei vielen, auch bei mir: einander wieder „in echt“ sehen und treffen können und nicht nur „in der Kachel“, also bei Videokonferenzen. Gleichzeitig habe ich das Privileg genossen, über Videoanrufe und Videokonferenzen Menschen nicht nur hören, sondern auch sehen zu können. Besser als nichts habe ich immer gesagt. Aber so wie es jetzt ist, ist es viel besser. Ich genieße das gerade sehr und ich merke, es tut mir gut.

Am Anfang der Bibel wird in der Schöpfungsgeschichte die Erschaffung der Welt beschrieben. Und die Meerestiere werden differenziert zwischen dem kleinen Meeresgetier, allem, was da webt und lebt und den großen Wal(fischen). Die Wale oder alle großen Meerestiere sind quasi eine Klasse für sich. Was ja auch stimmt, sind doch Wale und Delfine keine Fische, sondern Säugetiere. Wie dem auch sei. Im Schöpfungsbericht wird aber nicht unterschieden, was Pflanzen, Tiere und Menschen noch ausmacht: Dass sie bei allen gemeinsamen Merkmalen, die jede Art aufweist, doch alle unterschiedlich sind und genau so gut sind wie sie sind. Denn am Ende der Schöpfung sieht Gott auf alles das, was er geschaffen hat und siehe, es war sehr gut. Jeder Jeck es anders. Das ist genau so vorgesehen. Und eigentlich kein Problem. Um es einmal etwas philosophischer mit Worten von Albert Schweitzer auszudrücken: „Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will.“ Ich wünsche diesem ethischen Grundsatz viel mehr Beachtung. Was bedeutet es, diese Maxime zu verwirklichen?

### **Segen**

Gott segne dich und behüte dich.

Gottes Wort leuchte dir den Weg.

Gottes Geist sei dir Schutz und Schirm vor allem Bösen,  
Stärke und Hilfe zu allem Guten.

Gott schaue dich freundlich an und gebe dir Frieden.

Amen